

CDU: Schule als Kino-Standort „hat Charme“

Präsentation des Planers kam bei Christdemokraten gut an – Günther sieht bei Umbau-Finanzierung auch das Land in der Pflicht

Eckernförde. Für Green-Screen-Festivalleiter Gerald Grote und den Fördervereinsvorsitzenden Jochen Hillers ist der Fall klar: Ein Kino in der Willers-Jessen-Schule wäre die Lösung für den aktuellen Lichtspiel-Notstand in Eckernförde. Auch die CDU tendiert in diese Richtung, wie Montagabend die Veranstaltung „CDU im Dialog“ im Mango's zeigte.

Kinobetreiber Ralf Thomsen stellte vor rund 100 Besuchern noch einmal seine Pläne für die Willers-Jessen-Schule vor. Er will im Erdge-

schoss drei kleine und im Obergeschoss zwei größere Säle betreiben sowie einen Green-Screen-Showroom. Die Stadt müsste für den Umbau mit 2,5 bis drei Millionen Euro in Vorleistung treten, die Ausstattung der Kinosäle mit modernster Technik würde der Pächter übernehmen. Thomsen kalkuliert mit rund 120 000 Besuchern im Jahr für das Willers-Jessen-Kino, das – wenn alles gut läuft – im Sommer 2014 in Betrieb gehen könnte. Das ehemalige Eckernförder Kino-Center soll nach Insider-Info-

nen 70 000 Zuschauer gehabt haben.

Bei den Christdemokraten kam die Präsentation gut an. „Wir glauben, dass hier jemand mit Herzblut ein Kino betreiben würde“, sagte im Anschluss der Ortsverbandsvorsitzende Daniel Günther. Dies sei auch nötig, denn ein Kino in Eckernförde ließe sich nur schwer kostendeckend führen. Gleichzeitig sei der Stadt daran gelegen, das denkmalgeschützte Gebäude zu behalten. „Davon lebt das Konzept.“ Die Nutzung der Willers-Jessen-Schule durch

Vereine und Verbände soll nach Wunsch der CDU weiter möglich sein. In welchem Umfang ist noch unklar.

Noch ist diese Kino-Variante nicht gesetzt. „Wir prüfen sie aber, sie hat Charme“, sagt Günther. Ein Kino in der Willers-Jessen-Schule wäre ein Magnet. Auch ein Kulturhaus würde nach seinen Angaben eine bis 1,2 Millionen Euro Umbaukosten verschlingen – ohne Gegenfinanzierung.

Allerdings guckt die CDU auch bei der Kino-Lösung auf die Finanzen. „Ein Betriebs-

kostenzuschuss etwa von 200 000 Euro wäre nicht tragbar“, so Günther. Das Betriebskonzept müssen schlüssig und belastbar sein, das Risiko für die Stadt überschaubar.

Für die Finanzierung des Umbaus sieht der Ortsvorsitzende vor dem Hintergrund des Abzugs des Finanzamtes auch das Land in der Pflicht. Beispielsweise habe Innenminister Andreas Breitner in Rendsburg für den Ankauf des Hertie-Gebäudes Städtebauförderungsmittel in Aussicht gestellt. crd